mehr oder weniger bestimmt als ihnen gehörig und zur angegebenen Zeit gestohlen recognoscirt wurden. Angeschuldigter stellt entschieden die ihm beigemessenen Verbrechen in Abrede; die bei ihm vorgefundenen Sachen habe er entweder gekauft oder gefunden. Als ganz bestimmt recognoscirt die Frau Göbel den Handkorb, obgleich derselbe jetzt schwarz angestrichen, an Merkmalen kenntlich als den ihrigen, Frau Mitschke das blaue Tuch, in welches das Rindfleisch eingewickelt war, da in demselben ein Brandfleck sich befände, Fuhrmann Warnke das Kistchen und die Notizbücher, und endlich König die Pelzmütze und die noch vorhandenen Rester Leinwand, sowie die Leinwand, aus welcher bereits ein Betttuch und ein Hemd gefertigt war. Gravirend für Riedel waren ferner die zur Verlesung kommenden Aussagen seiner früheren Geliebten, welche angegeben hatte, daß Riedel einmal eine Schachtel mit Kuchen und einen schwarzen Pelz mit weißen Flecken, wie solcher König abhanden gekommen war, nach Hause gebracht habe. Staatsanwalt Held vertrat die Anklage und die Bestrafung Riedels erfolgte dahin, daß er 4 Monate Arbeitshaus zu verbüßen hat.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Heute Vormittag 9 Uhr wider Johann Zobel aus Theilheim wegen ausgezeichneten Diebstahls, Fälschung und beendigten Versuchs eines ausgezeichneten Diebstahls. Vorsitzender Gerichtsrath Jungnickel. — Den 20. d. M. finden folgende Verhandlungstermine statt: Vormittags 9 Uhr wider Friedrich Albert Breull von hier wegen widerrechtlicher Verpfändung fremden Eigenthums; 10½ Uhr wider Anna Auguste verehel. Liebig in Potschappel wegen Anstiftung zu Diebstahl; 11 Uhr Privatanklagsache Wilhelmine Pick wider Andreas Büttner in Lockwitz; 11½ Uhr Privatanklagsache Wilhelmine Müller hier wider Anna Marie verehel. Roscher in Löbtau. Vorsitzender Gerichtsrath Ebert.

— Hauptgewinne 5. Classe 71. königl. sächs. Landes-Lotterie. Ziehung am 17. Mai.

5000 Thlr. Nr. 44984.

1000 Thlr. Nr. 2710 9850 26006 27369 28761 29609 35237 37854 38683 41033 47318 48593 50281 50376 52712 53326 58265 62746 64183 66985 68086 70243 70283 79746.

400 Thlr. Nr. 175 245 1347 5134 5293 9767 9908 10008 12949 16333 19106 21012 27589 27740 29676 30060 32452 32676 33345 33880 34606 36296 36338 40029 40689 43977 45964 54592 54704 55995 56485 62679 64357 64978 68390 69798 71431 73226 78969.

200 Thlr. Nr. 36 1384 3945 4690 6829 12167 16117 18959 20430 21800 22455 23713 28280 34066 38162 47238 52491 55571 58330 58926 60779 66552 66641 67282 68833 70940 72393 72678 75015 79747.

100 Thlr. Nr. 315 1129 2795 2490 3709 3283 4062 4950 6268 6133 6124 6285 7811 7482 8674 9754 11128 11982 11781 11044 11770 12363 12911 13145 13981 13389 13807 14634 14295 15034 15406 16205 16270 16528 17594 17417 19487 20239 21904 22776 22331 23346 23393 24551 25273 25727 25160 26663 26216 27043 27312 27271 28451 28827 29737 29717 30635 32120 35121 36552 38715 38279 38024 38298 39722 39242 40957 40591 40135 40824 41521 41126 42302 42325 43036 43377 43945 43088 45849 45800 46715 47911 47406 48802 50826 50301 50353 51313 52929 52492 53179 53306 54945 54569 54023 55875 56789 56371 58179 59378 59721 59958 61297 62502 64672 64403 64730 64839 65927 66755 66149 71443 71858 72266 74593 75390 77293 77614 79025.

Tagesgeschichte.

Darmstadt, 14. Mai. Die Kammer der Abgeordneten lehnte in ihrer heutigen Sitzung die von der Regierung geforderte Summe von 46,000 Gulden jährlich für die ständigen Gesandtschaften ab und bewilligte nur 12,000 Gulden für den Posten eines großherzoglichen Gesandten in Berlin und 20,000 Gulden für sämmtliche übrigen nicht ständigen Vertretungen.

Wien, 14. Mai. Der Entwurf der Thronrede, mit welcher der Reichsrath am 20. Mai eröffnet werden soll, liegt bereits vor. Freiherr v. Beust wird denselben während seines Aufenthaltes in Pesth dem Kaiser zur definitiven Annahme und Unterzeichnung unterbreiten. — Der Krönungsschimmel wird, sobald der Bau des Krönungshügels vollendet ist, nach Ofen gebracht, wo mit ihm täglich Proben vorgenommen werden sollen, damit er zur Zeit mit dem Terrain genau bekannt und vertraut sei. Wann die Krönung stattfindet, ist noch immer nicht bestimmt, der 2. Juni ist bereits wieder verworfen.

Paris, 14. Mai. Die Botschaft der Regierung über die Londoner Conferenz wirkt an der Börse wie in der Geschäftswelt beruhigend und das Vertrauen zu neuen Unternehmungen hebt sich rasch. Die Blätter sind heute voll von ermuthigenden Ausstellungsberichten. In der Provinz ist die Nachricht vom Abschlusse des Londoner Vertrags im Ganzen günstig aufgenommen worden. Besonders guten Einfluß übte dieselbe auf den Gang der Geschäfte aus und in allen Fabrikdistricten haben die Arbeiten seit drei Tagen mit erneuter Thätigkeit begonnen. Die Provinzialblätter beurtheilen die neue Phase, in welche die europäischen Angelegenheiten getreten, ebenfalls günstig. Nur die legitimistischen Blätter sind nicht zufrieden gestellt, sie finden, daß Frankreichs Ehre nicht genug gewahrt worden sei. — Von einer neuen Anleihe ist immer noch die Rede. Man gebraucht nämlich sowohl Geld für die Rüstungen, welche man gemacht, als auch zur Organisation der Armee, an die man jetzt mit aller Macht gehen will. Bis jetzt haben die Kriegsvorbereitungen allein die Summe von 150 Millionen verschlungen. — Die goldenen Medaillen für die Ausstellung sind von 100 auf 1000, die silbernen von 1000 auf 3000, die bronzenen von 3000 auf 5000 erhöht worden. Die Zahl der ehrenvollen Erwähnungen bleibt auf 5000 festgesetzt. — Die 6 Rothschilds stehen im Begriffe, zu einer Conferenz in Paris zusammen zu treten, um über die Angelegenheit betreffs der Güter der italienischen Geistlichkeit, die sie bekanntlich in Pfand nehmen wollen, zu berathen. Es scheint, daß sie sich fast ganz allein damit befassen wollen. Die clericale Partei setzt natürlich Alles in Bewegung, um den Abschluß dieses Vertrags zu hintertreiben. Man sucht diesen Act Rothschild als einen gehässigen darzustellen und weist darauf hin, daß er wohl nicht die Hand bieten werde, wenn man die Güter der israelitischen Gemeinden in Italien, die sich jetzt auf 1,200,000 Francs belaufen, saisiren wolle.

Italien. Nach Berichten aus Italien befürchtet man, daß Garibaldi seinen beabsichtigten Zug nach Rom binnen Kurzem ausführt. Die italienische Regierung hat umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen.

London, 16. Mai. Der „Globe" behauptet wiederholt, es werde den Bemühungen Englands gelingen, eine allgemeine Entwaffnung herbeizuführen.

Mexico. Der Telegraph bringt die Nachricht von der Zertrümmerung des letzten Restes des mexicanischen Kaiserthrones. Die Kaiserlichen sind bei Queretaro vollständig geschlagen und Kaiser Max auf der Flucht; wohin, wird nicht gesagt; jedenfalls ist aber anzunehmen, daß er den Golf zu erreichen suchen wird, um in die Heimath zurückzukehren.

Briefkasten.

= Brief aus Hainichen mit Nummer 38 des dortigen Anzeiger- und Amtsblattes. Die Zuschrift enthält Folgendes: „Vielen hiesigen Bürgern hat die beigefügte Bekanntmachung Kopfzerbrechen gemacht. Lesen Sie gefälligst:

„Es ist zu bemerken gewesen, daß Hühner, Enten, Gänse, Schweine und dergleichen Hausthiere frei in den Straßen der Stadt herumlaufen, und theils die Straßen beschmutzen, theils die Passanten geniren, oder Kinder erschrecken. — Polizeiwegen wird das freie Herumlaufen dergleichen Thiere auf den freien Plätzen und in den Straßen der Stadt bei Vermeidung von Geldstrafe bis zu 10 Ngr. oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe für jeden Contraventionsfall untersagt. Hainichen, am 8. April 1867. Der Stadtrath. Huth, Bürgermeister."

Also Hühner, Enten, Gänse, Schweine frei in den Straßen der Stadt herumlaufend, in welcher dereinst der fromme Liederdichter Gellert das Licht der Welt erblickte, und ferner für jeden Contraventionsfall 10 Ngr. oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe. Wer soll hier zahlen oder eingesteckt werden, die Hühner, Enten oder Gänse? Es müßte sich sonderbar ausnehmen, wenn Lehmanns Truthahn wegen unbefugten Spazierengehens zu 10 Ngr. verdonnert würde oder Müllers Gänse mit dem Strafgeld in der gelben Latsche auf dem Rathhaus angewackelt kämen. Welch Gaudium, wenn ein Mutterschweinchen oder Schuljens kleiner Hadsch, weil sie die Passanten genirt und die Kinder erschreckt, in Ermangelung disponibler Fonds in Prison wandern müßten. Ist dies nicht ein Seitenstück zu der Zschopauer Gans? Was wird hier die verehrte Redaction der Dresdner Nachrichten thun? — Was thun! wir lassen das Federvieh in Ruhe, sonst machen uns die Leser den Vorwurf, daß wir schon wieder in unserem Blatte eine Ente gebracht hätten. Nur keinen Krakehl, sonst könnte uns der Herr Bürgermeister Huth Eins auf die Mütze geben.

= Fräulein Sidonie Sch. in B. Daß die Gedichte von Rittershaus, welche wir Ihnen empfohlen, den gewünschten und erwarteten Eindruck bei etlichen Ihrer Freundinnen verfehlt, hat uns nicht betrübt. Die Gemüther der Menschen sind verschieden und die schmetternde Trompete zählt ihre Freunde eben so gut, wie die süßklingende Laute.

= Brief von einem Anonymus folgenden Inhaltes: „Es scheint, als ob seit den kriegerischen Vorgängen des verflossenen Jahres Anstand und rechte Ordnung abhanden gekommen, denn die Wirthe in den Dörfern an der Elbe können sich kaum mehr die fechten gehenden und nach Branntwein riechenden sogenannten Handwerksburschen vom Halse schaffen. Im Priesnitzwalde, im Ostrageheege und an den Abhängen des Plauenschen Grundes lärmen und toben junge Bummler im Alter von 14 bis 19 Jahren, die nicht arbeiten wollen. Ihr Blatt würde sich verdienstlich machen, wenn Sie dies rügten und besonders Denjenigen ins Gewissen reden wollten, dies in der Haide am tollen Umstürzen der Holzflaftern Vergnügen finden." — Wird wenig fruchten, denn — der Umsturz-Parthei ist schwer predigen.

= Gustav V—gt hier. Gedicht. Ihrer „Maikönigin" fehlt Hoheit und Adel. Es sauset und brauset, es kracht und es macht von Anfang bis Ende. Ein leidliches Versmachetalent; bis zu dem, was man Poesie nennt, aber noch weit. — Dasselbe gilt für Heinrich B., dessen Hymne „An die Herzallerliebste mein", mit Anmerkungen versehen, zum Abholen bereit liegt. Vergütung nicht nöthig. Stecken Sie in die Stammtisch-Pinke in der Restauration des Hotel de France ungesehen 2 Groschen und damit gut. Ich denke: 2 Groschen wird für Ihre ausgebesserte Herzallerliebste nicht zu viel sein.

= Ein ergrimmter Anonymus schlägt vor: eine Steuer auf die langen, staubaufwirbelnden Schleppen der Damen zu legen, eine Schleppensteuer. Er legt die Schleppen dem Landtag ans Herz. — Da möchte sich die Sache wohl lange Zeit hinschleppen, wie so manches Andere.

— F. W. hier. Ihr, unter „Eingesandt" bestimmter Artikel: „Nennt man das Dankbarkeit des Vaterlandes ꝛc." mußte aus maßgebenden Gründen zurückgelegt werden. Der eingelegte Thaler steht zu Ihrer Verfügung.

= Vom Stammtisch bei B. „Getheilte Meinung" hinsichtlich der von David Hansemann ausgegangenen Redensart: „In Geldsachen hört die Gemüthlichkeit auf". — Beide Theile irren in so weit, als Hansemann die Worte anders gab. Er sagte: „Bei Geldfragen hört die Gemüthlichkeit auf". Sodann nicht 1848, sondern schon bei dem ersten preußischen Landtag in Berlin, und zwar am 8. Juni 1847 in einer Sitzung der vereinigten Curien. — Wenn daher der fremde Herr aus Glogau eine Wette zum Besten eines milden Zweckes von 5 Thaler eingegangen, so verliert er, denn der Beweis steht in der Schrift: „Der erste Preußische Landtag in Berlin" 1847. 2. Abth. 13. Heft. Seite 1507. Berlin bei Carl Reimarus.

= M. und O. hier. Eine schwere Frage, die Lösung nicht leicht. Helene 32, Gerhardine 26. Sodann 3000 und 2400. Der jährliche Urlaub unbestimmt.

= Brief mit Unterschrift: „Ein unbemittelter Mann", worin Folgendes zu lesen: „In der Oppelvorstadt giebt es viele arme, alte, mittellose Menschen, die in Folge von Mangel an Bekleidung und der Entfernung der Kirche in Neustadt Letztere nicht besuchen können. Es steht geschrieben: den Armen wird das Evangelium gepredigt! ach, wie gut, wenn es auch für uns geschehen könnte, der Conferenz-Saal in der Bezirksschule am Königsbrücker Platz würde sich dazu eignen."

= Stadtpostbrief, worin „Einer am Queckbrunnen" voller Ungeduld anfragt: wenn und zu welcher Zeit die dortigen Bewohner wohl zur Empfangnahme ihrer Einquartierungs-Entschädigungsgelder gelangen würden. Er brauche sein Geld, die Sache zettele sich in Ewigkeit hinaus, ihm reiße die Geduld ꝛc. — Wie Sie sehen, ist die Auszahlungs-Commission erst im B angelangt und ehe sie sich bis zum Q durcharbeitet, ehe ihre Silberquelle für die Durstigen am Queckbrunnen flüssig wird, dies wird wohl nicht eher kommen, als bis zu der Zeit, wo die Martinsgänse geschlachtet werden. Wenn Ihnen die Geduld reißt und Sie durchaus Ihre Einquartierungsgelder haben wollen, so wissen wir nur einen Rath, nämlich den: Sie ziehen vom Queckbrunnen fort und miethen in der Carusstraße, diese kommt nächstens an die Reihe.

— Brief von H. Sch—e, hier, folgenden Inhaltes: „Am Mittwoch Abend stieg in Loschwitz eine den gebildeten Ständen angehörige Dame mit zwei erwachsenen Töchtern und zwei schon ziemlich großen Knaben auf das nach Dresden zurückgehende Dampfschiff und Alle, sowohl Mutter, Töchter und Söhne hatten mächtige Sträuße von langen Zweigen der herrlichen Kirschblüthe in den Händen. Welcher Unverstand, die Bäume ihres herrlichen Schmuckes so schnöde zu berauben." — Die Rüge ist gerecht, wir haben ein Gleiches am Schusterhaus bemerkt; große abgebrochene Zweige. Am Ende kommt es noch so weit, daß, wenn sie „in die Boomblut machen", die Frau Mama eine kleine Handsäge mitnimmt.

= F. B. . . . hier. Hinsichtlich der kleinen Dichtung „Das Vaterhaus", beschränkt sich unsere Auskunft nur dahin, daß wir solches vor ungefähr zwanzig Jahren einmal im „Thüringer Volksfreund" gelesen haben.

= A. G., ein hiesiger Bürger, gedenkt des angeführten Unterrichtes in den hiesigen Bürgerschulen, wenigstens in der Mädchenklasse 3b, der ersten Bürgerschule. Mädchen in dem zarten Alter von acht Jahren hätten dort einschließlich des Französischen täglich, mit Ausnahme von Mittwoch und Sonnabend, nicht nur von 8—12 und von 2—4 Uhr Unterricht, sondern es müsse außerdem jedes Kind Montags und Donnerstags in der kurzen Mittagszeit von 12—2 Uhr auch noch Schularbeiten fertigen. Diese Zeit beschränke sich, Schulwege und Mittagsessen abgerechnet, auf kaum eine Stunde, denn um 2 Uhr müßten die Arbeiten vorliegen. Um 4 Uhr werde weitere Arbeit für den nächstfolgenden Morgen aufgegeben. — Gründet sich die Beschwerde auf Wahrheit, so ist dies Verfahren durchaus nicht zu billigen, es grenzt an Tyrannei des Geistes, wogegen der Professor Bock zu Leipzig in der „Gartenlaube" schon früher einmal eine scharfe Lanze eingelegt hat.

= Fräulein X. . . . in C. Die pikante Antwort haben wir den Betreffenden lesen lassen. Was er für ein Gesicht gemacht? — Wie ein Affe, der in eine Pfeffergurke gebissen.

= General-Antwort. Sieben Städte Griechenlands haben sich d reinst nicht so um die Ehre gestritten, die Geburtsstätte des Homer zu sein, als jetzt in Dresden junge Leute und „fidele Häuser" um die Autorschaft und den wahren Text des Gassenhauers: „Auf einem Omnibus sitzt ein Mechanikus" ꝛc. Meistentheils wurden die Lackstiefeln dem Komiker Räder in die Schuhe geschoben, aber alle in Dresden coursirenden Textworte, so wie der Name des unsterblichen Dichters sind falsch. Aus Berlin, wo die „Dresdner Nachrichten jetzt vielfach gelesen werden, schreibt uns ein zweiter Naturforscher, daß der Verfasser der Possen „Pechschulze" und „Viel Vergnügen", Herr Salingre, das Unsinnslied für seine neue Posse: „Ein ganzer Kerl" fabricirt hat und nach der Melodie des Schattentanzes in „Dinorah", wie folgt, lautet:

Auf einem Omnibus
Saß ein Mechanikus,
Der hatte Lackstiefeln an.
Ja hatte Stiefeln an
Mit großen Hacken d'ran,
Und ach, die drückten den Mann.
Da sprach er: Lieber Mann
Zieh'n Sie die Stiefeln an,
Da looft sich's gräßlich, da drin —
Aber ich — ich sagte,
Als er mir das klagte:
Ne, da fall' ich nich' d'ruff rin!

= August Schn . . . . , ein Abonnent, stellt die Frage: „Wozu mag nur ein „verbotener Reitweg" dienen?" Es ist der frühere Fußweg unterhalb des Waldschlößchens zwischen der Schillerstraße und der Elbe nach der Saloppe hinaus. Erst seit dem letzten Kriege und wo hier die Preußen dominirten, hat man die Tafel angebracht. Man bittet um Aufklärung. — Seitdem die Preußen dominiren, sind allerdings Wege eingeschlagen worden, die stutzig machen. Der „verbotene Reitweg" aber ist uns auch ein Räthsel, zumal Graf Bismarck doch selbst gesagt hat: man setze Deutschland nur in den Sattel und es wird schon reiten.

Die Redaction.

* Zur Weltausstellung. Einem Pariser Briefe der „Budissiner Nachrichten" entnehmen wir Folgendes: Das Ausstellungsgebäude ist ringsherum von Parkanlagen umschlossen. Nur von den äußern Eingängen her, durch die Umfassungsmauern und Planken bis an das Hauptgebäude, führen gerade Wege. Die übrigen sind geschlängelt und umfassen Beete und Plätze, auf denen Pavillons, Moscheen, Schweizerhäuser, norwegische, russische, türkische und andere Wohnhäuser stehen, als interessante Proben der Baustyle der verschiedenen Völkerschaften. Ferner für solche Länder oder Gruppen, denen der zugewiesene Platz im Hauptgebäude zu eng war, Regierungsbureaux, Kleiderbewahranstalten und andere Gemächer. Endlich auf allen Wegen Statuen, Fahnenstangen, Blumenbeete und Stuhlreihen für müde Menschenkinder, letzteres für die übliche Bezahlung an die Vermietherinnen. Diese schändliche Geldschneiderei macht sich allenthalben auf die unangenehmste Weise bemerkbar und sticht schmählich ab gegen die Liberalität und den Geschmack, mit welchem die Engländer vor fünf Jahren die reizendsten Ruheplätze, unter Oleandern und Palmen, in ihrem Industriepalaste angebracht hatten, gegen welchen, was Schönheit und Kühnheit des Baues anbelangt, dieses Pariser Machwerk doch nur einem leidlichen Pferdestalle ähnlich sieht. Die Franzosen gestehen das selbst ein, was viel sagen will. Sie gestehen aber nicht ein, daß sie einen unverschämt großen Platz für sich in Anspruch genommen haben, worauf sie sich behaglich ausbreiten, während die fremden Aussteller zu Aushilfsgebäuden greifen müssen. Das gemahnt mich an einen deutschen Philister, welcher Gäste zu sich geladen hatte und zu ihnen um die Zeit des Abendessens, indem er sich zuerst an den Tisch setzte, sprach: Für mich hat meine Frau ein Täubchen gebraten — wenn Ihnen nun vielleicht ein Butterbrod mit Käse gefällig ist? —

* Vom Tode auferstanden. In Berlin war dieser Tage der Sohn eines Ehepaares nach langer Trennung aus Rußland zurückgekehrt, verfiel jedoch bald in ein hitziges Nervenfieber, das mit einer tödtlichen Krisis zu enden schien. Immer näher kam der Tag der Auflösung, bis diese selbst erfolgte. In der tiefsten Betrübniß um den wiedergefundenen und doch so schnell wieder verlorenen Sohn wollte der Vater dessen Leiche wenigstens bis zum letzten Augenblicke in seiner Wohnung behalten, da er sich nur schwer von dem Anblicke des Geliebten zu trennen vermochte. Schon war der Sarg bestellt und die Leiche in denselben gelegt, um ihrer Bestattung zu harren. Unter Thränen und Jammern verbrachten Vater und Tochter die wenigen ihnen noch bleibenden Stunden, wo sie auf immer von der Hülle des Gestorbenen Abschied nehmen sollten. Da in der Nacht glaubte der Vater aus der nahen Kammer, in welcher die Leiche stand, leises Stöhnen zu vernehmen, daß sich in minutenlangen Intervallen wiederholte. Auch die Tochter vernahm dieselben Töne. Eine eisige Furcht rüttelte an ihren Gliedern: — wer konnte jene Seufzer anders hervorgebracht haben, als der Todte? — Vater und Tochter erhoben sich von ihrem Lager und mit dem Licht in der Hand öffneten sie die Thüre. — Aber welcher Schrecken packte sie, als sie den todtgewähnten Sohn aufrecht sitzend im Sarge erblickten. — Der Eindruck auf den alten Mann war ein so betäubender, daß er denselben bei der vorangegangenen Seelenpein nicht zu ertragen vermochte. Ein Schlagfluß machte seinem Leben ein sofortiges Ende; doch aus dem Sarge stieg der Todtgeglaubte, welcher aus einer langdauernden Lethargie erwacht war. Derselbe ist, wie man hört, jetzt außer Gefahr; doch hat seine Schwester einen so heftigen Krampfanfall erlitten, daß ihre Heilung jedenfalls lange Zeit erfordern dürfte.

* Graz. In der Garderobe des landwirthschaftlichen Theaters gerieth am 6. der Theaterfriseur mit einem Choristen wegen einer Perrücke in so argen Streit, daß Letzterer dem Friseur einen Degen rückwärts in den Leib stieß.